



9. Februar 2021

Sparkassen zuverlässige Partner auch in der Corona-Krise – große Zuwächse bei Krediten und Einlagen

Sparkassenpräsident Peter Schneider: „Sparkassen sind für schwieriges Jahr 2021 gerüstet.“

Die Corona-Krise hat bei den Sparkassen in Baden-Württemberg zu mehr Nachfrage nach Krediten geführt. Gleichzeitig sind auch die Einlagen deutlich gestiegen. Der Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Peter Schneider, erklärte bei der Vorstellung der Ergebnisse: „Wir haben im vergangenen Jahr unsere Kunden durch die Krise begleitet und werden das auch weiterhin tun. Was uns allerdings zunehmend mit Sorge erfüllt, ist die Länge des Lockdowns: Mit jedem weiteren Tag kommen mehr Kunden in Schwierigkeiten.“

Als Marktführer begleiten die Sparkassen über fünf Millionen Privat- und Unternehmenskunden in Baden-Württemberg. Daher repräsentieren die Sparkassenkunden einen Querschnitt der Bevölkerung und der Wirtschaft. Schneider: „Unsere Unternehmenskunden teilen sich aktuell in drei Gruppen auf: Zur ersten Gruppe zählen Unternehmenskunden, die wegen der Pandemie schließen mussten, sowie Solo-Selbstständige. Viele dieser Kunden kämpfen seit Monaten um ihre Existenz. Da helfen dann auch neue Kredite nicht mehr weiter, sondern nur noch rasch ausgezahlte staatliche Unterstützung. Eine zweite Gruppe bilden Unternehmen, die zwar mit Liefer- und Absatzschwierigkeiten zu tun haben, aber nicht schließen mussten. Diese Gruppe trotzt so gut es geht der Krise. Eine dritte Gruppe konnte ihr Geschäft in der Pandemie sogar ausbauen. Das ist allerdings die kleinste Gruppe.“

2020 haben die Sparkassen für ihre Kunden über 6.200 Förderkredite aus den Corona-Sonderprogrammen bei der KfW und der L-Bank mit einem Volumen von über 2 Milliarden Euro eingereicht und gleichzeitig bei rund 60.000 Krediten die Raten für mindestens drei Monate ausgesetzt. „Wir müssen allerdings damit rechnen, dass 2021 aufgrund der Corona-Krise mehr Kunden in Zahlungsschwierigkeiten kommen werden“, so Schneider. „Die Lage einiger Geschäftskunden, die in den vergangenen zwölf Monaten zum Teil fast ein halbes Jahr schließen mussten oder nicht tätig werden konnten, wird von Tag zu Tag dramatischer.“

Das Ergebnis der Sparkassen 2020 war einmal mehr von einem stark wachsenden Kundengeschäft geprägt. Kundeneinlagen und Kundenkredite stiegen weit überdurchschnittlich. Gleichzeitig wuchs auch das Interbankengeschäft – vor allem durch die Gelder, die die EZB und die LBBW den Sparkassen zur Refinanzierung der Kundenkredite zur Verfügung stellten.

Die **Bilanzsumme der 50 Sparkassen in Baden-Württemberg** ist daher deutlich um über 16 Milliarden Euro gestiegen auf jetzt 223,2 Milliarden Euro.

Übersicht: Bilanzsumme der Sparkassen zum Jahresende
(in Milliarden Euro, letzte Zeile: Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

2016	2017	2018	2019	2020
183,4	188,9	196,7	206,8	223,2
+ 4,7 Mrd. €	+ 5,6 Mrd. €	+ 7,8 Mrd. €	+ 10,1 Mrd. €	+ 16,4 Mrd. €

Kundeneinlagen steigen um über 11 Milliarden Euro

2020 ist der Bestand der Kundeneinlagen bei den Sparkassen erneut überdurchschnittlich gewachsen – um 11,7 Milliarden Euro. Dies ist ein deutliches Plus von 7,9 Prozent. Noch nie sind die Einlagen der Kunden innerhalb eines Jahres so stark gestiegen. Zum Stichtag 31. Dezember 2020 vertrauten die Menschen in Baden-Württemberg ihren Sparkassen 159,0 Milliarden Euro an.

Übersicht: Kundeneinlagen bei den Sparkassen in Baden-Württemberg
(in Milliarden Euro, letzte Zeile: Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

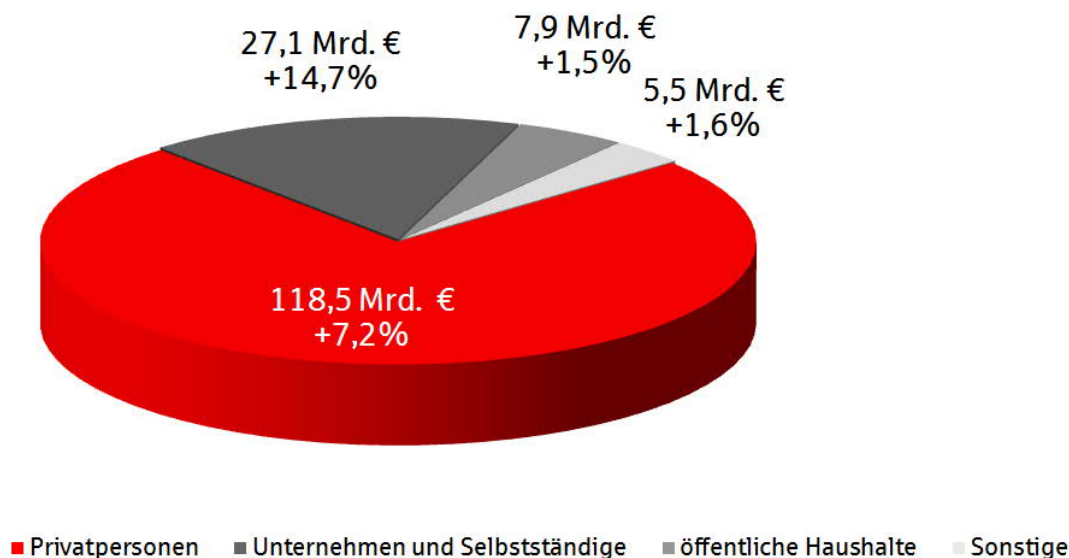
31. Dez. 2016	31. Dez. 2017	31. Dez. 2018	31. Dez. 2019	31. Dez. 2020
130,2	133,6	140,7	147,3	159,0
+ 3,8 %	+ 2,6 %	+ 5,4 %	+ 4,7 %	+ 7,9 %

„Wir sehen hier eine ambivalente Situation“, so Präsident Peter Schneider. „Während einige Kunden ums Überleben ihres Geschäfts kämpfen und alle Rücklagen aufbrauchen, können zahlreiche Privatkunden ihr Geld nicht ausgeben.“

Privatkunden haben rund acht Milliarden Euro mehr auf der hohen Kante als vor einem Jahr (plus 7,2 Prozent). Schneider: „Neben den fehlenden Möglichkeiten, im Lockdown überhaupt Geld ausgeben zu können, sparen viele Kunden angesichts der Corona-bedingten Unsicherheit mehr als in früheren Jahren.“

Bei den Unternehmenskunden beträgt das Plus sogar fast 15 Prozent (über drei Milliarden Euro). „Unternehmen sichern sich Liquidität und verschieben Investitionen auf die Zeit nach der Pandemie“, so Schneider.

So verteilen sich die Einlagen der Sparkassen auf die Kundengruppen (darunter Veränderung gegenüber Dezember 2019)



Die Folgen des massiven Einlagen-Wachstums

Auch wenn die Sparkassen davon ausgehen, dass ein Teil der Einlagen des Jahres 2020 wieder abfließt, wenn der Lockdown zu Ende ist und die Kunden wieder reisen können, wird dadurch trotzdem ihr Ergebnis belastet.

Denn mit dem starken Wachstum auf der Einlagenseite hält das Wachstum auf der Kreditseite nicht mit. „So viele Kredite können die Sparkassen gar nicht vergeben, wie neue Einlagen eintreffen“, so Sparkassenpräsident Peter Schneider. „Daher müssen auch die Sparkassen wie alle Banken in Deutschland einen Teil ihrer überschüssigen Liquidität bei der EZB zu einem negativen Zins parken. Dies bringt zwangsläufig Belastungen mit sich.“

Die expansive Geldpolitik der EZB führt nicht nur zu Negativzinsen, sondern sie treibt auch den Markt insgesamt immer weiter ins Minus. Selbst wenn Sparkassen einen Teil ihrer überschüssigen Liquidität anlegen wollen, gibt es kaum noch Angebote, bei denen sie nicht draufzahlen.

„Daher sind viele Sparkassen gezwungen, Verwarentgelte auf hohe Einlagensummen zu erheben“, so Schneider. „Dies gilt insbesondere für neue Kunden. Aber Negativzinsen widersprechen unserem öffentlichen Auftrag und unserer Grundüberzeugung, denn wir sind Sparkassen und keine Entreicherkassen.“

Ein möglicher Ausweg wäre, wenn die EZB die Kreditinstitute erheblich stärker von den schädlichen Auswirkungen des Negativzinses entlasten würde. Aktuell liegt die Schwelle, bis zu der Überschussreserven vom Negativzins bei der EZB freigestellt sind, beim Sechsfachen der Mindestreserve eines Kreditinstituts. In anderen Währungsräumen, zum Beispiel in der Schweiz, ist das Dreißigfache der Mindestreserve freigestellt.

Wertpapiergeschäft wächst deutlich

Der Wertpapierumsatz (Käufe plus Verkäufe) erhöhte sich 2020 gegenüber dem Vorjahr sprunghaft um 7,3 Milliarden Euro auf 23,9 Milliarden Euro. Dies ist ein absoluter Spitzenwert. 2020 kauften die Kunden bei den Sparkassen Wertpapiere für 13,4 Milliarden Euro und verkauften Papiere im Wert von 10,5 Milliarden Euro. Die Wertpapierkäufe übertrafen damit die Verkäufe um fast drei Milliarden Euro. So konnten Sparkassenkunden auch mit Hilfe von Wertpapieren trotz eines sehr schwankenden Marktumfelds vermehrt Vermögen aufbauen.

Übersicht: Wertpapierkäufe und -verkäufe der Sparkassenkunden (in Milliarden Euro)

	2016	2017	2018	2019	2020
Wertpapierkäufe	7,7	9,6	9,1	9,2	13,4
Wertpapierverkäufe	6,6	8,0	7,1	7,4	10,5
Wertpapierumsatz (Käufe plus Verkäufe)	14,3	17,6	16,2	16,6	23,9
Nettoabsatz an Wertpapieren (Käufe minus Verkäufe) = Vermögensbildung	1,1	1,6	2,1	1,8	2,9

Die Zahl der Wertpapierdepots bei den baden-württembergischen Sparkassen ist 2020 gewachsen – und zwar um 4,2 Prozent auf jetzt 945.000.

Auch die Zahl der Deka-Sparpläne mit Wertpapieren erhöhte sich deutlich: 2020 haben die Sparkassenkunden 216.000 neue Deka-Fondssparpläne abgeschlossen - fast 30.000 Neuverträge mehr als 2019.

Regulierung im Wertpapiergeschäft muss auf Normalmaß reduziert werden

Sparkassenpräsident Schneider: „Die Zahlen zeigen, dass die Kunden der Sparkassen Wertpapiere als langfristige Anlagen trotz des kurzen, heftigen Börsen-Einbruchs zu Beginn der Pandemie deutlich stärker im Blick haben. Gleichzeitig hat die Corona-Krise allen – auch der Aufsicht – ganz praktisch vor Augen geführt, dass die Regulierung des Wertpapiergeschäfts deutlich über das Ziel hinausgeschossen ist.“

Ein Beispiel dafür ist die zwingende Aushändigung von Unterlagen: Im Fall einer Anlageberatung oder einer beratungsfreien Auftragserteilung müssen die Kunden bestimmte Unterlagen erhalten, bevor sie den Auftrag erteilen dürfen.

Durch den Lockdown waren viele Kunden auf den telefonischen Kontakt zu ihrer Sparkasse angewiesen. Darunter waren auch zahlreiche Kunden, die nicht über elektronische Medien zur Kommunikation verfügen. Das bedeutete, dass die gesetzlich geforderten Unterlagen (z. B. eine Kostenaufstellung „ex-ante-Kostentransparenz“) zunächst zeitraubend per Post zugestellt werden mussten und die Kunden sich danach erneut bei ihrem Berater per Telefon melden mussten, um dann den Auftrag final zu erteilen. Für manche Kunden hat das bei den starken Börsenschwankungen Vermögenseinbußen bedeutet.

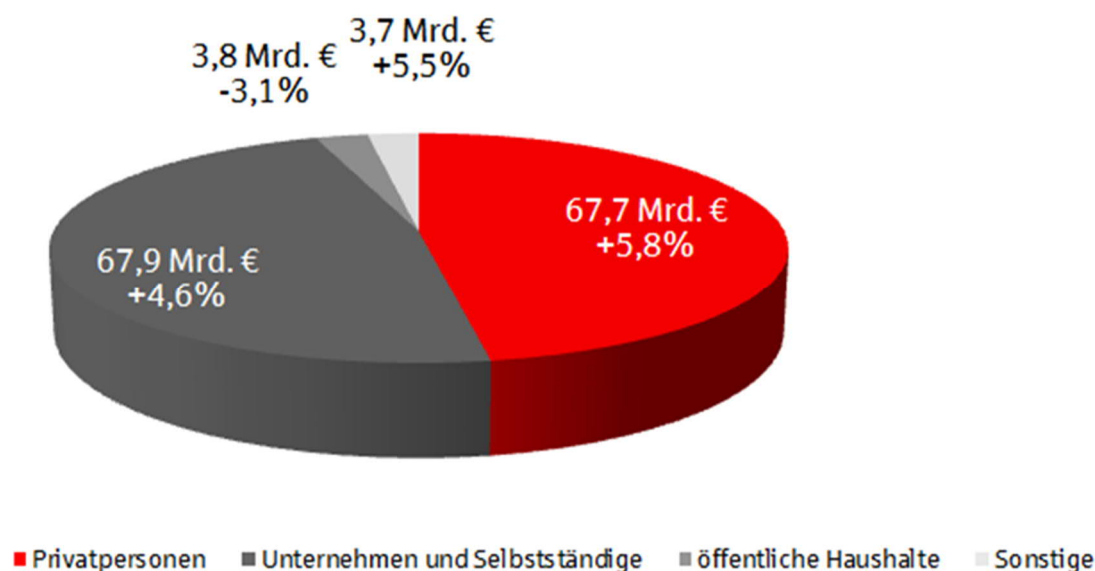
Schneider: „Hier zeigt sich, wie überzogen die angeblich die Verbraucher schützenden Regulierungen sind und wie sehr sie die Kunden in ihrer Handlungsfreiheit einschränken.“ Der Gesetzgeber und die Aufsicht haben bereits vorsichtig reagiert. Im MiFID quick-fix wurden erste Erleichterungen beschlossen, die jedoch vorrangig professionelle Kunden betreffen. Eine grundsätzliche Wende für alle Kunden soll künftig dadurch erfolgen, dass in bestimmten Fällen Unterlagen nachträglich übermittelt werden können und die elektronische Übermittlung Vorrang vor Papier hat.

„Der MiFID quick-fix ist ein erster Schritt in die richtige Richtung“, so Sparkassenpräsident Schneider. „Trotzdem brauchen wir auch die zusätzlich geplanten Lockerungen für die Privatkunden zügig.“

Rekordwerte bei den Kreditbeständen

Am 31. Dezember 2020 hatten die Sparkassen 143,1 Milliarden Euro verliehen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Kreditvolumen erneut deutlich gesteigert werden – diesmal um 6,8 Milliarden Euro – das entspricht 5,0 Prozent.

Übersicht: So verteilen sich die Kredite auf die einzelnen Kundengruppen
(darunter Veränderung gegenüber Dezember 2019)



Sparkassenpräsident Schneider: „Die ausgewogene Aufteilung der Kreditsumme auf Privat- und Unternehmenskunden zeigt die gute Risikostreuung in der Kreditvergabe der Sparkassen. Diese kommt uns jetzt in der Corona-Krise zugute.“

Immobilienkredite stehen auch in der Pandemie im Fokus

Der Markt für Immobilienkredite entwickelte sich 2020 ungeachtet der Corona-Pandemie weiter mit hohen Wachstumsraten. Der Bestand wuchs um 7,1 Prozent auf 75,4 Milliarden Euro.

Übersicht: Immobilienkredite der Sparkassen
(jeweils zum Jahresende, in Milliarden Euro)

	2016	2017	2018	2019	2020
insgesamt	59,3	62,4	66,1	70,4	75,4
davon an Privatkunden	47,9	50,2	52,9	56,0	59,9

Rund 80 Prozent der Immobilienkredite von 75,4 Milliarden Euro entfallen auf Kredite an Privatkunden. Bauträger und anderen Unternehmen haben bei den Sparkassen aktuell rund 15,5 Milliarden Euro ausgeliehen.

Schneider: „Die Zahlen zeigen, dass es 2020 keinen Einbruch bei der Nachfrage nach Immobilienkrediten gegeben hat. Damit haben die Sparkassen durch den großen Bestand in diesem Sektor gut abgesicherte Kredite in ihren Büchern.“

Auch die Vermittlung von Immobilien durch die Sparkassen läuft weiterhin auf sehr hohem Niveau. 2020 vermittelten die Sparkassen 6.100 Objekte. Die Vermittlungsumsätze lagen bei 2,24 Milliarden Euro.

Analog zur steigenden Kreditnachfrage ist auch die Zahl der Baugenehmigungen gewachsen. Laut den Angaben des Statistischen Landesamts stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen in Baden-Württemberg in den ersten elf Monaten 2020 um fünf Prozent auf 15.000. Im 2019 waren es bis Ende November 14.300 Wohnungen.

Energetische Sanierung von Bestandsgebäuden: Kooperationsvereinbarung mit Umweltministerium

Neben Neubau-Vorhaben geht es bei den Immobilienkrediten immer stärker auch um Kredite, mit denen die Modernisierung von Bestandsgebäuden finanziert wird, insbesondere unter dem Aspekt der Energieeinsparung. Dazu wurde im Dezember eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, dem Sparkassenverband Baden-Württemberg und der Landesbausparkasse LBS Südwest verlängert.

Gemeinsames Ziel der Vereinbarung ist es, die Sanierungsquote bei den Bestandsgebäuden von derzeit gut 1 Prozent auf 2 bis 2,5 Prozent zu verdoppeln. „Wer energetisch saniert, leistet damit nicht nur einen wertvollen ökologischen Beitrag. Gezielte energetische Sanierung bringt auch finanzielle Vorteile für unsere Kunden“, so Peter Schneider. „Nachhaltig handeln und nachhaltig finanzieren passt zur Sparkassen-Finanzgruppe.“

Selbstverpflichtung der Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften

Im Dezember haben die Sparkassen eine Selbstverpflichtung für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften vorgestellt. Damit intensivieren sie ihre Aktivitäten für mehr Nachhaltigkeit und verpflichten sich, ihren Geschäftsbetrieb klimafreundlicher zu gestalten, Finanzierungen und Eigenanlagen auf Klimaziele auszurichten und gewerbliche wie private Kunden bei der Transformation zu mehr Umweltfreundlichkeit zu unterstützen.

Ausgangspunkt der neuen Selbstverpflichtung ist das Pariser Klimaschutzabkommen. Darin setzen sich Staaten weltweit das Ziel, die Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf „deutlich unter“ zwei Grad Celsius zu begrenzen – möglichst sogar auf 1,5 Grad Celsius.

Schon heute bieten Sparkassen zahlreiche nachhaltige Finanzprodukte an und berücksichtigen Kriterien für mehr Nachhaltigkeit zum Beispiel bei der Modernisierung ihres eigenen Gebäudebestands.

Rekordzusagen für neue Darlehen in der Corona-Krise

Deutlicher als bei den Bestandszahlen, bei denen auch Rückzahlungen und Sondertilgungen enthalten sind, zeigt sich das große Engagement der Sparkassen in der Corona-Krise in den hohen Zusagen für neue Kredite. Diese haben 2020 mit insgesamt 31,8 Milliarden Euro einen neuen Höchststand erreicht.

Rund die Hälfte dieser Summe, nämlich 16,6 Milliarden Euro, sagten die Sparkassen Unternehmen und Selbstständigen zu. Das ist ein deutliches Plus von 16 Prozent. Gleichzeitig wurden 14,6 Milliarden Euro im vergangenen Jahr an Unternehmen und Selbstständige ausgezahlt.

Übersicht: Darlehenszusagen und -auszahlungen der Sparkassen (in Milliarden Euro)

	2016	2017	2018	2019	2020
Zusagen insgesamt	24,9	25,8	26,3	27,7	31,8
davon an Unternehmen	12,6	13,8	14,1	14,3	16,6
Auszahlungen insgesamt	23,5	23,9	24,6	26,3	28,4
davon an Unternehmen	11,9	12,4	12,8	13,5	14,6

Schneider: „Die Zahlen zeigen, dass sich die Unternehmen in der Pandemie mit ausreichend Liquidität und Kreditlinien eingedeckt haben. Die Sparkassen in Baden-Württemberg sind dabei ein verlässlicher und leistungsstarker Finanzpartner für den baden-württembergischen Mittelstand.“

Rund 60.000 Kreditstundungen

Seit Beginn der Krise haben in Baden-Württemberg rund 60.000 Privat- und Firmenkunden ihre Kreditraten bei den Sparkassen für mindestens drei Monate ausgesetzt. Bei einem Kreditvolumen von gut 12 Milliarden Euro stundeten die Sparkassen ihren Kundinnen und Kunden eine Summe von 1,4 Milliarden Euro. Viele Kunden nutzten die Möglichkeit, bei den Ratenzahlungen nicht nur drei Monate zu pausieren, sondern bis zu neun Monate. Zur Einordnung der Zahlen: Insgesamt haben die Sparkassen in Baden-Württemberg aktuell 1,3 Millionen Kredite vergeben mit einem Volumen von über 143 Milliarden Euro.

Sparkassen beantragen für ihre Kunden 6.200 Förderkredite

In vielen tausend Beratungsgesprächen haben die Sparkassen seit Beginn der Corona-Pandemie im März mit ihren Kunden Lösungen für finanzielle Engpässe gesucht und gefunden. Neben der Aussetzung von Ratenzahlungen handelt es sich dabei in erster Linie um neue Kredite, Überbrückungsgelder und natürlich die Zuschuss- und Förderkreditangebote aus den Programmen der staatlichen Förderbank KfW sowie der landeseigenen L-Bank und der Bürgschaftsbank.

So haben die Sparkassen über die LBBW gut 5.900 Kreditanträge ihrer Kunden mit einem Volumen von 1,93 Milliarden Euro an die KfW weitergereicht. Darüber hinaus gingen rund 250 Kreditanträge mit einem Volumen von rund 80 Millionen Euro an die L-Bank.

Bei der Kreditvergabe agieren die Sparkassen mit Umsicht. Grundsätzlich gilt, dass neue Kredite, selbst wenn sie mit einer Haftungsfreistellung des Staates verbunden sind, zu Zins- und Tilgungsleistungen führen, die der Kreditnehmer tragen muss. Sparkassenpräsident Peter Schneider: „Unseren Kunden ist nur mit einem Kredit geholfen, der ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht überfordert. Wir prüfen die Kreditanträge so zügig wie möglich, aber auch mit der notwendigen Sorgfalt und tragen damit auch den Anforderungen der Aufsicht und der Förderbanken Rechnung.“

Gerade bei den Förderkrediten zeigt sich besonders die Leistungsfähigkeit im Verbund. Ihr Know-how bündelt die Sparkassen-Finanzgruppe in einer eigenen Abteilung bei der LBBW. Dort sind über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Förderkredite spezialisiert. Insgesamt haben die Sparkassen in Baden-Württemberg 2020 gemeinsam mit der LBBW über 27.000 Förderkredite mit einem Neugeschäftsvolumen in Höhe von 6,1 Milliarden Euro vermittelt – ein neues Rekordergebnis im Förderkreditgeschäft.

Hausbankverbindung mit persönlichem Kontakt zeigt in der Krise ihre Stärke

In der Corona-Krise erfahren die Kundinnen und Kunden, wie wertvoll eine Hausbank mit persönlichem Kontakt und einem flächendeckenden Filialangebot ist – gerade im Vergleich zu den sogenannten Direktbanken. Ihr vermeintlicher Kostenvorteil wird in der Krise zum Nachteil, wenn statt eines direkten Kontakts nur ein Callcenter irgendwo auf der Welt für anspruchsvolle Fragen und drängende Probleme zur Verfügung steht – zum Beispiel wenn es um eine passgenaue Förderung zur Überbrückung eines Liquiditätsengpasses geht.

Die Baden-Württemberger honorieren diese Nähe. 2020 eröffneten die Privatkunden in einem hart umkämpften Markt 260.000 neue Sparkassen-Girokonten. Zieht man die Kontoauflösungen innerhalb eines Jahres ab, bleibt unterm Strich ein deutliches Plus von 60.000 neuen Girokonten, so dass die Sparkassen in Baden-Württemberg jetzt insgesamt 4,7 Millionen Girokonten von Privatkunden führen. Ihren hohen Marktanteil von rund 45 Prozent in Baden-Württemberg konnten die Sparkassen damit gut halten.

Sparkassenpräsident Schneider: „Es ist daher unverständlich, warum die EZB und andere Institutionen immer wieder auf noch größere Banken setzen, die möglichst international aufgestellt sein sollen. Sparkassen und Volksbanken haben seit Beginn der Pandemie bewiesen, welche großen Vorteile regionale Kreditinstitute mit einem überschaubaren Geschäftsgebiet bieten. Nicht Größe, sondern Nähe zu den Kunden ist entscheidend.“

Ertragslage 2020

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss ist die Haupt-Ertragsquelle der Sparkassen. Er lag 2020 rund 90 Millionen Euro unter dem Wert von 2019.

Übersicht: Zinsüberschuss der Sparkassen

(in Milliarden Euro – darunter in % der Durchschnittlichen Bilanzsumme - DBS)

2016	2017	2018	2019	2020
3,33	3,26	3,22	3,18	3,09
1,83 %	1,75 %	1,67 %	1,58 %	1,43 %

Schneider: „Die Sparkassen sind von den Folgen der Negativzins-Politik der EZB jedes Jahr stärker betroffen. Der marktverzerrende Eingriff der EZB in die Zinsbildung, insbesondere durch die milliardenschweren Anleihekäufe, belastet die Kreditinstitute mit vielen Einlagen immer stärker.“

Zwar steuern die Sparkassen dagegen, aber eine vollständige Kompensation wird auf Dauer nicht möglich sein. Der konstante Rückgang des Prozent-Anteils des Zinsüberschusses an der Durchschnittlichen Bilanzsumme zeigt das Dilemma: Die Sparkassen können zwar erfreulicherweise ihr Geschäft stetig ausbauen, aber die Erträge lassen sich nicht in gleichem Maße steigern.

Ordentlicher Ertrag

Der ordentliche Ertrag konnte um rund 25 Millionen Euro gesteigert werden. Diese Steigerung hat ihre Ursache vor allem im stark gewachsenen Wertpapiergeschäft.

Übersicht: Ordentlicher Ertrag der Sparkassen

(in Milliarden Euro – darunter in % der Durchschnittlichen Bilanzsumme - DBS)

2016	2017	2018	2019	2020
1,08	1,15	1,18	1,24	1,27
0,60 %	0,62 %	0,61 %	0,62 %	0,59 %

Schneider: „Die Sparkassen konnten in den letzten Jahren den ordentlichen Ertrag mit großen Anstrengungen steigern. Letztendlich lassen sich solche Steigerungen aber

nicht beliebig wiederholen, und sie werden auf Dauer den Rückgang beim Zinsüberschuss nicht kompensieren.“

Ordentlicher Aufwand

Dank zahlreicher Sparmaßnahmen der Sparkassen konnte der ordentliche Aufwand nahezu konstant gehalten werden.

Übersicht: Ordentlicher Aufwand der Sparkassen

(in Milliarden Euro – darunter in % der Durchschnittlichen Bilanzsumme - DBS)

2016	2017	2018	2019	2020
2,76	2,75	2,78	2,84	2,85
1,52 %	1,48 %	1,44 %	1,41 %	1,32 %

Schneider: „Die Zahlen zeigen, dass die Sparanstrengungen der einzelnen Häuser greifen und die Sparkassen auch auf der Kostenseite effizient auf die Belastungen durch die Negativzins-Politik der EZB reagiert haben.“

Kosten-Ertrags-Relation

Die Kosten-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio – CIR) lag 2020 im Durchschnitt aller Sparkassen in Baden-Württemberg bei 64,9 Prozent. Um einen Euro zu verdienen, mussten die Sparkassen im vergangenen Jahr also gut 65 Cent aufwenden. Im Vergleich mit anderen Finanzinstituten und Banken ist das ein sehr guter Wert.

Übersicht: Die Entwicklung der Kosten-Ertrags-Relation

2016	2017	2018	2019	2020
62,2 %	62,0 %	62,7 %	63,7 %	64,9 %

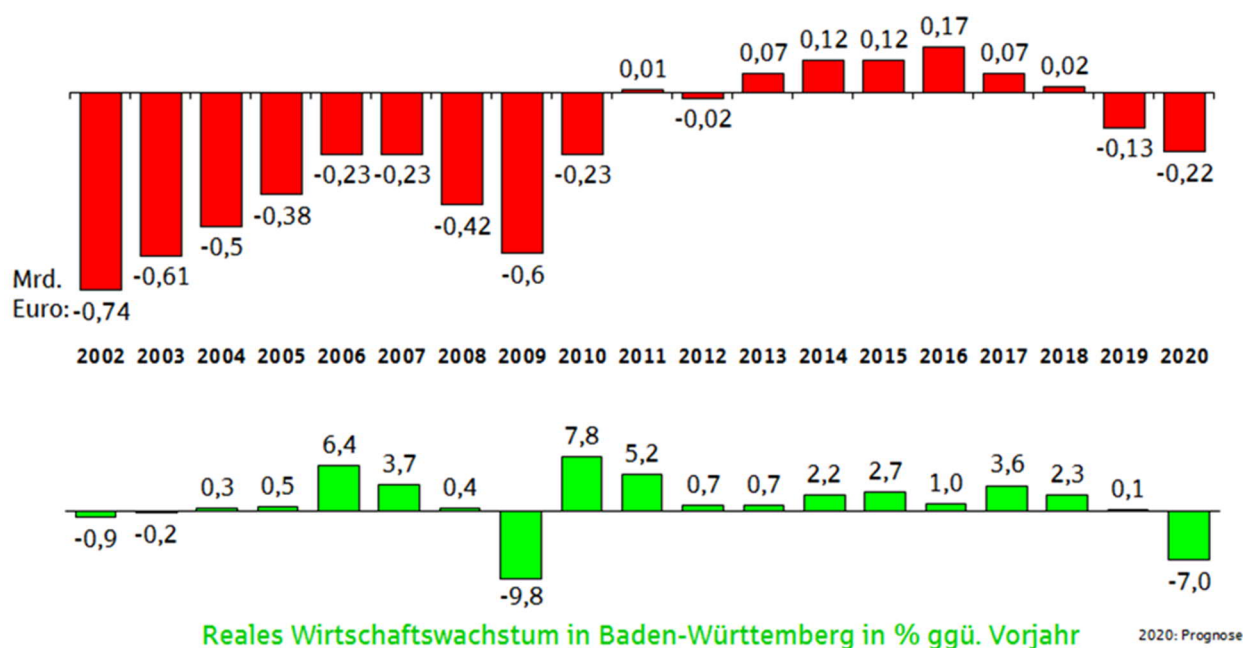
Betriebsergebnis vor Bewertung

Der gesunkene Zinsüberschuss (minus 90 Millionen Euro) geht im Jahr 2020 mit einem leicht höheren ordentlichen Ertrag (plus 25 Millionen Euro) einher. Gleichzeitig steigt der ordentliche Aufwand um rund 10 Millionen Euro, so dass das Betriebsergebnis vor Bewertung bei 1,52 Milliarden Euro liegt (75 Millionen weniger als 2019).

Wertberichtigungen im Kreditbereich

Mit Blick auf die Corona-bedingten Zahlungsschwierigkeiten einzelner Kunden haben die Sparkassen in Baden-Württemberg für einige Kredite eine Risikovorsorge gebildet – insgesamt 220 Millionen Euro.

Übersicht Bewertungsergebnis Kredit (rot, oben) und das reale Wirtschaftswachstum in Baden-Württemberg (grün, unten)



Dank der breit gefächerten Kreditportfolien und der sehr guten Eigenkapital-Ausstattung werden die Sparkassen auch mögliche Kreditausfälle auffangen können. Präsident Schneider: „Wir hatten bis 2018 acht Jahre lang so gut wie keine Bildung von Kreditrisikovorsorge bzw. die Sparkassen mussten ihre Kreditrisikovorsorge sogar auflösen. Dies war außergewöhnlich. Dadurch sind die Banken und Sparkassen in die Corona-Krise mit historisch niedrigsten Kreditrisikovorsorgebeständen gegangen.“

Ursache dafür war die gute konjunkturelle Entwicklung in den letzten Jahren. Sie führte dazu, dass sich Kreditnehmer, für die früher vorsichtshalber eine Risikovorsorge gebildet worden war, besser entwickelten, als zum Zeitpunkt der Bildung der Kreditrisikovorsorge zu erwarten war.

„Die bessere Entwicklung der Unternehmen war erfreulich, zwang aber unsere Institute zur Auflösung der Risikovorsorge und in der Folge zu Steuernachzahlungen, die sogar immer noch mit 6 Prozent zu verzinsen sind“, so Schneider. „Das ist in der aktuellen Null- und Negativzinsphase eine völlig außerhalb des Markts liegende Verzinsung, die der Staat hier abkassiert. Es wirkt wie ein Strafzins für einen vorsichtigen Kaufmann. Das muss sich ändern und an die Realität angepasst werden.“

Betriebsergebnis nach Bewertung

Nach Abzug der Risikovorsorge im Kreditbereich und einzelnen Zuschreibungen im Wertpapierbereich steht am Ende von 2020 ein Betriebsergebnis nach Bewertung von 1,37 Milliarden Euro.

Übersicht: Betriebsergebnis nach Bewertung

(in Milliarden Euro – darunter in % der Durchschnittlichen Bilanzsumme - DBS)

2016	2017	2018	2019	2020
1,90	1,82	1,50	1,52	1,37
1,05 %	0,97 %	0,78 %	0,76 %	0,64 %

Sparkassen zahlen rund 400 Millionen Steuern

Auf das Ergebnis werden die Sparkassen nach der aktuellen Prognose fast 400 Millionen Euro gewinnabhängige Steuern zahlen.

Übersicht: Gewinnabhängige Steuern der Sparkassen in Baden-Württemberg

(in Millionen Euro)

2016	2017	2018	2019	2020
549	473	423	416	397

Schneider: „Die Steuern der Sparkassen kommen den Kommunen in Baden-Württemberg direkt zugute. Auch das ist eine Stärke der regionalen Kreditinstitute.“

Verfügbarer Gewinn stärkt Eigenkapital

Unterm Strich steht 2020 bei den 50 Sparkassen in Baden-Württemberg ein Jahresergebnis (verfügbarer Gewinn) von rund 850 Millionen Euro. Dies sind 150 Millionen Euro weniger als 2019.

Schneider: „Das erste Corona-Jahr hat noch keinen dramatischen Einbruch für die Sparkassen gebracht. Aber alles hängt jetzt davon ab, wie lange der Lockdown fortgesetzt wird und wie schnell sich die Wirtschaft danach wieder erholt.“

Seit dem Jahr 2004 konnten die Sparkassen in Baden-Württemberg ihr Eigenkapital verdoppeln: Von damals 11 Milliarden auf jetzt 22 Milliarden Euro. Die durchschnittliche Kernkapitalquote einer Sparkasse liegt bei 16,1 Prozent. Dieser Wert übertrifft die gesetzlichen Mindestanforderungen von aktuell 8,5 Prozent deutlich.

Corona-Krise bringt Schub bei der Digitalisierung – Sparkassen bauen Angebote aus

Die Digitalisierung der Bankgeschäfte ist eine große Herausforderung, der sich die Sparkassen mit großem Erfolg stellen. Die Corona-Krise hat für einen Schub bei der Digitalisierung gesorgt. So ist die Zahl der Privatkunden, die über das Internet mittels PC, Tablet oder Smartphone auf ihr Konto zugreifen, deutlich gewachsen. Waren es zum Jahresanfang noch 57 Prozent der Privatkunden, so sind es inzwischen rund 65 Prozent, also zwei Drittel aller Privatkunden. Bei den Firmenkunden liegt der Anteil bei rund 80 Prozent.

„Dies spüren wir deutlich an der Kundenfrequenz in den Filialen“, so der Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Dr. Joachim Herrmann. Wir haben aber auch weiter die vielen Kundinnen und Kunden im Blick, die keinen Online-Banking-Zugang haben oder wollen. Daher werden wir Sparkassen weiter stark in der Fläche präsent bleiben und uns nicht nur auf die großen Städte konzentrieren.“ Ende 2020 betrieben die Sparkassen in Baden-Württemberg 1.944 Geschäftsstellen – rund 25 weniger als Ende 2019.

Gleichzeitig investieren die Sparkassen weiterhin stark in die Digitalisierung. So nutzen zur Zeit bundesweit rund 9,6 Millionen Kunden die **Sparkassen-App**, die von der Stiftung Warentest im vergangenen Jahr erneut als eine der besten Banking-Apps ausgezeichnet wurde. Die Zahl der App-Nutzer ist in der Krise sprunghaft um 1,5 Millionen gewachsen. Vor einem Jahr waren es noch 8,1 Millionen. In Baden-Württemberg nutzen 1,3 Millionen Sparkassenkunden die App.

Durch die Corona-Krise haben die Kunden verstärkt die Girocard zum Zahlen genutzt. Deutschlandweit stieg der Einsatz der Girocard um 20 Prozent.

Bereits seit August 2018 können Sparkassen-Kunden mit einem NFC-fähigen Android-Smartphone überall dort **kontaktlos bezahlen**, wo auch kontaktlose Kartenzahlungen möglich sind – allein in Deutschland an rund 880.000 Händlerkassen. Dabei können sie wählen, ob sie weiterhin mit ihren „klassischen“ Sparkassen-Karten oder per Smartphone zahlen möchten.

Im Dezember 2020 wurden bereits deutlich über zwei Drittel aller Girocard-Transaktionen kontaktlos durchgeführt (67 Prozent). 2019 waren es im gleichen Monat rund 42 Prozent. Dabei wird im Schnitt nur bei jedem fünften Bezahlvorgang die Eingabe der PIN verlangt sowie bei Beträgen über 50 Euro.

Seit Dezember 2019 bieten die Sparkassen auch die Möglichkeit, mit **Apple Pay** zu bezahlen. Zunächst war dazu eine Kreditkarte erforderlich. Seit Spätsommer 2020 können Sparkassenkunden auch ihre Girocard – die in Deutschland am häufigsten

beim Einkaufen im Alltag eingesetzte Karte – für Zahlungen mit Apple Pay einsetzen.

Auch das innovative Bezahlsystem **Kwitt**, mit dem sichere Überweisungen von Handy zu Handy ohne Kenntnisse von IBAN und BIC möglich sind, hat sich etabliert. Aktuell sind in Deutschland 2,6 Millionen Nutzer registriert, die die Funktion im vergangenen Jahr 6,9 Millionen Mal genutzt haben. Zum Vergleich: 2019 waren es 5 Millionen Transaktionen.

Ebenfalls verstärkt angenommen wird die Möglichkeit der **Foto-Überweisung**. Bundesweit gab es 2020 rund 13,75 Millionen Fotoüberweisungen.

Seit drei Jahren ist das Angebot der **Echtzeit-Überweisung** bei Sparkassen verfügbar. Die Sparkassenkunden nutzen diese Überweisungsart, bei der das Geld innerhalb von Sekunden von einem Girokonto zu einem anderen transferiert wird, immer häufiger. Stand heute sind 2.298 europäische Banken dem Verfahren beigetreten. Dies entspricht 67 Prozent der Banken (in Deutschland: 87 Prozent), die auch SEPA-Überweisungen anbieten. 9 von 10 Banken in Deutschland sind schon per Echtzeit-Überweisung erreichbar.

2020 haben die Sparkassenkunden bundesweit 62 Millionen Transaktionen per Echtzeit-Überweisung in Auftrag gegeben. 2019 waren es gut 32 Millionen Transaktionen. Seit dem 1. Juli 2020 ist das Limit pro Überweisung deutlich erhöht: Von bisher 15.000 Euro auf jetzt 100.000 Euro. „Daher rechnen wir mit einer weiteren Steigerung der Transaktionszahlen“, so Dr. Joachim Herrmann.

Auch das sichere Online-Bezahlsystem **paydirekt** entwickelt sich. Innerhalb des vergangenen Jahres sind rund eine Million Nutzerinnen und Nutzer dazugekommen, so dass jetzt 3,8 Millionen Kunden für diese Anwendung des Girokontos registriert sind. Gut die Hälfte der Top 50 Online-Händler in Deutschland haben paydirekt in ihren Online-Shop integriert. In 600 Kommunen können Bürgerinnen und Bürger kommunale Dienstleistungen mit paydirekt zahlen.

Rund 2.200 Auszubildende lernen bei den Sparkassen

2020 haben 925 Auszubildende und Trainees ihre Ausbildung bei einer Sparkasse in Baden-Württemberg begonnen. Zum ersten Mal seit einigen Jahren ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber 2020 wieder gestiegen. So verzeichneten die Sparkassen im vergangenen Jahr rund 6.500 Azubi-Bewerbungen – 400 mehr als 2019. Insgesamt werden in den Sparkassen in Baden-Württemberg aktuell rund 2.200 junge Menschen ausgebildet. Die Ausbildungsquote liegt damit bei rund 8,5 Prozent.

Schneider: „Wir wollen als attraktiver Arbeitgeber im Wettbewerb um die jungen Köpfe und Nachwuchskräfte auch in Zukunft bestehen. Gleichzeitig erfüllen wir damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.“

Das gilt auch für die Sparkassenakademie in Stuttgart, die sich mit einem breiten Angebot an Mitarbeitende wendet. Im Zuge der Coronakrise war sie vom 17. März bis zum 15. Juni 90 Tage lang für Präsenzveranstaltungen geschlossen. Stattdessen fanden rund 500 Online-Seminare mit über 5.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Außerdem produzierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie rund 200 Lernvideos, die sie den Sparkassen zur Verfügung stellten. Auch aktuell bietet die Sparkassenakademie bis Ende März ihre Kurse, Tagungen und Seminare fast ausschließlich digital an.

24. Juni: Sparkassentag in Ulm

Alle drei Jahre findet der Baden-Württembergische Sparkassentag statt. 2021 ist es wieder soweit. Wenn es die Corona-Lage zulässt, wird die Messe Ulm der zentrale Treffpunkt der Sparkassen-Finanzgruppe sein. Unter dem Motto „Verantwortung übernehmen in einer Welt der Umbrüche“ werden unter anderem sprechen: Die Wirtschaftsweise Prof. Dr. Veronika Grimm von der Universität Erlangen-Nürnberg, der ehemalige deutsche Botschafter in den USA und Großbritannien, Prof. Dr. h.c. Wolfgang Ischinger sowie der Vorstandssprecher der SAP, Christian Klein.

Gesellschaftliches Engagement bleibt Kernaufgabe

Die Sparkassen in Baden-Württemberg bleiben ein verlässlicher Partner für Sport, Kultur und Kunst. „2020 haben wir das gesellschaftliche Engagement im Land mit 46 Millionen Euro gefördert“, so Sparkassenpräsident Schneider. „Damit haben wir unsere Verantwortung als öffentlich-rechtliche Gruppe auch in der Pandemie unter Beweis gestellt, auch wenn viele Veranstaltungen, Ausstellungen und Angebote 2020 nicht stattfinden konnten.“

Die Fördersumme von 46 Millionen Euro setzt sich aus Spenden, Stiftungsausschüttungen, Sponsoring-Beiträgen und dem sozialen Zweckertrag aus dem PS-Gewinnsparen zusammen. Das PS-Sparen und Gewinnen erzielte dabei im Dezember mit mehr als 1,4 Millionen Losen einen neuen Rekord. Der Losbestand wuchs auch 2020 – diesmal um 33.000 Stück.

Weitere Informationen für Journalisten:

*Stephan Schorn
Pressesprecher*

*Sparkassenverband Baden-Württemberg
Am Hauptbahnhof 2
70173 Stuttgart*

*Telefon: 0711 – 127 – 77390
Handy: 0172 – 3 63 80 24
E-Mail: stephan.schorn@sv-bw.de*